

*Predigt 2. Fastensonntag 2017: Mein Glaube im Wandel - Glaube als Option, Prof. P. Dr. Thomas Dienberg OFMCap*

Ist mein Glaube im Wandel, ist Ihr Glaube im Wandel? Wenn ja: in welcher Richtung? Fragender und Suchender, bestimmter und deutlicher, unsicherer oder gefestigt? Unsere Welt ist im Wandel, und das ziemlich. Viele Klagen heute gehen in die Richtung, dass die Welt zunehmend in kleine Einzelteile und Welten zerfällt, fragmentiert erscheint. Biographien von Menschen sind nicht mehr linear: im Beruf, in den Partnerschaften – alles ist brüchiger. Werte verlieren ihre Bedeutung und Business Schulen machen so weiter, als wenn es Finanzkrisen und Wertekrisen gar nicht gegeben hätte: soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit ... oftmals für Studierende in höheren Semestern ein einziges großes Fragezeichen. Gemeinschaft wird in Frage gestellt und vielfach nicht mehr erlebt, die Individualisierung schreitet voran: Ich bin meine eigene Insel – und der Glaube verschwindet, verliert an Kraft – die Grauhaarigen haben die Kirchen übernommen. Doch wo bleiben die jungen Menschen? Menschen werden zunehmend verunsichert – und der Buchmarkt erlebt geradezu eine Inflation von Büchern zum Thema Angst. Das neueste ist ein sogenannter Atlas der Angst von zwei Autoren, die die Angstlandschaft in Deutschland untersuchen. Die Zukunft unserer Gesellschaft, Kirche und Welt ist fragwürdig! Es gibt so vieles, das es heute schwer macht, noch Sicherheit und Zuversicht zu erleben und zu leben, wie die Zunahme von Populisten und Nationalisten, die Überfremdung und so schwierige Frage der Migration, die Angst vor einem System EU oder Weltgemeinschaft, die in Frage stehen und sich nur wenig gefestigt zeigen! Die Welt ist zweifellos im Wandel, in einem radikalen Wandel – also auch mein Glaube? Ist das eine logische Schlussfolgerung? Nicht unbedingt, oder? Mein Glaube im Wandel – für mich steckt in dieser Aussage angesichts der verschiedenen Tatsachen und Eindrücke, die ich gerade benannt habe, auch die Tatsache, dass der Glaube zunehmend mehr angefragt wird, dass ich als Gläubiger zunehmend mehr angefragt werde und Stellung beziehen muss, er

wandelt sich dadurch. Ich muss mich fragen, ob mir der Glaube noch Kraft gibt in diesen unsicheren Zeiten – und was ich ggfs. auch dafür tun muss, dass er für mich eine Kraftquelle bleibt, die eben nicht versiegt. Und außerdem: der Glaube muss immer eine Kategorie beherzigen, die sich Wandel nennt. Glaube steht immer unter den Vorzeichen von Wandel und Verwandlung – nämlich meiner selbst in Richtung einer konsequenteren Nachfolge, einer Verwandlung und eines Wandels verbunden mit der Frage: Wie hältst Du es mit Deinem Glauben? Wie konsequent lebst Du ihn? Und musst Du nicht etwas verändern ...?

Die Konkretisierung dieser allgemeinen Überschrift der Predigtreihe heute lautet: Glaube als Option. Was heißt ‚Option‘? Vom Wort her meint Option das Recht der Wahl, den freien Willen, die Möglichkeit einer Auswahl. Glaube als Option: Dieser Titel spielt auf ein gleichnamiges Buch des Soziologen Hans Joas an, der dieses vor einigen Jahren veröffentlicht hat. Er beschreibt in diesem Buch mit Blick auf das ungeheuer umfangreiche Buch des kanadischen Philosophen Charles Taylor: das säkulare Zeitalter, Folgen der sogenannten Säkularisierung bzw. er sinnt über die Konsequenzen nach, die dieses Phänomen für den Glauben hat. Die Bedingungen des Glaubens haben sich fundamental verändert. Dabei fällt er nicht ins Lamentieren, sondern ganz im Gegenteil: Er sieht in der Säkularisierung und ihren Folgen eine enorme Chance für den Glauben, für den gelebten Glauben – und sieht im Glauben sehr wohl eine Option für heute. Er schreibt z. B.: „Ich würde in einem vom Säkularismus geprägten Zeitalter jeder Religionsgemeinschaft raten, die Existenz anderer Religionen grundsätzlich zu begrüßen. Gerade die Kirchen sollten für Religionsfreiheit und Pluralismus eintreten – und zwar aus religiösen Gründen. In den USA findet man selbst in kleinen Ortschaften mitunter sieben Kirchen. Solche Pluralität stört niemanden. Im Gegenteil, sie sorgt dafür, dass die Religion im öffentlichen Leben präsent bleibt. Ich plädiere nicht für die Entleerung öffentlicher Plätze von religiösen Symbolen, sondern für die Vervielfältigung dieser Symbole. Wie man das Geläut der Kirchenglocken akzeptiert, könnte man auch den Ausrufer auf dem

Minarett respektieren.“ Eine Aussage, die Diskussionen, welche im Moment geführt werden, geradezu ins Herz geschrieben ist. Die Säkularisierung steigert die Auswahlmöglichkeit. Sie steht dafür, dass der christliche Glaube nicht mehr automatisch angenommen wird und zwangsläufig die einzige Option ist. Nein, auch der Unglaube ist gesellschaftsfähig geworden. Darin nun liegt aber kein Zwang zur Wahl, wie es der Soziologe Peter Berger nicht müde wird zu betonen, nein, darin liegt eine größere Auswahlmöglichkeit, eben mehrere Optionen. Unglaube ist wie Glaube eine Möglichkeit, eine Option, der islamische, der jüdische, der christliche, der buddhistische und hinduistische Glauben, sie sind Optionen. Und in den Niederlanden gibt es im Moment sogar eine Bewegung, die sich multiple religious belongings nennt: nicht mehr pick and choose einer Religion, sondern ich bin gleichzeitig Buddhist und Christ und lebe entsprechend. Das ist keine Patchworkreligion mehr, das sind mehrere Religionen nebeneinander. Und schauen wir in andere Länder, auch in Lateinamerika, so entstehen immer mehr verschiedene religiöse Gemeinschaften, gespeist aus dem Willen und der Sehnsucht, ein Mehr an Leben und einen Sinn im Leben zu finden. Der Glaube wird zur Option. Und genau darin erfährt der Mensch in seiner Freiheit und seiner individuellen Möglichkeit eine große Würdigung. Vielleicht müssen wir uns auch von der Gewissheit verabschieden, dass der Glaube immer schon im Menschen angelegt ist; der Mensch ist von Natur aus religiös. Das kann man so wohl kaum mehr sagen. Der Theologe Tiefenbach spricht davon, dass es heute eben auch den Homo a-religiosus gibt, der Mensch, der eben nicht die Melodie der Religion erkennt oder automatisch in sich verspürt. Religiöse Durchstimmtheit – eine Option! Und gleichzeitig es ist doch erstaunlich, dass sich Religion und auch Spiritualität nicht aus der modernen Gesellschaft verabschiedet haben; die Formen verändern sich, und Menschen entscheiden sich in einer Gesellschaft, die Auswahl bedeutet, gerade auch hinsichtlich Religion. Die Aufmerksamkeit für das Thema Religion und Glaube sinkt nicht, aber der Fokus verändert sich. Die Optionen werden größer. Der religiöse Pluralismus schwächt den Glauben nicht, so wie in den USA zu sehen ist. Es ist leichter, von einer in die andere

Glaubensgemeinschaft zu wechseln oder vom Glauben in den Unglauben zu wechseln oder umgekehrt. Joas konstatiert ebenfalls in diesem Zusammenhang eine Schrumpfung der konfessionellen Milieus. Und das erhöht die Bedeutung der Ökumene – also unsere Gesellschaft heute stellt eine produktive Herausforderung und eine Vielfalt von Anknüpfungspunkten für die Kirchen dar. Doch was heißt das nun für mich, für Sie und uns hier konkret? Alles im Wandel – auch mein Glaube: Stimmt das? Ist er eine Option, die ich auch ablegen kann oder wollte ... Schau ich auf mein Leben, so empfinde ich meinen Glauben nicht als eine Option, die ich frei aus einer großen Auswahl getroffen hätte. Der Glaube ist Teil meines Lebens, was nicht heißt, dass die heutige Zeit, die vielen Krisen und die Komplexität der Welt heute meinen Glauben nicht berühren. Diese Zeiten fordern heraus, Sie und mich, Profil zu zeigen und sich einzumischen, den Glauben zu leben und vor allem auch kreativ mit ihm umzugehen. Er lässt mich gleichzeitig vieles nicht mehr so selbstverständlich sehen – und der Unglaube ist dann für mich keine Option, aber doch manchmal eine große Versuchung. Denn immer wieder stellen sich existentielle Fragen, stellen sich auch Zukunftsängste ein, die ich nicht schnell mit dem Glauben aus- und wegradieren kann, so gerne ich es wollte. Dahinein muss ich mich immer wieder positionieren, auch von meinen Fragen und Zweifeln reden und sprechen, von den Herausforderungen des Lebens für meinen Glauben nicht lassen, sondern Profil zeigen – ein Mensch mit Leidenschaft und Fragen, ein Mensch mit Ecken und Kanten, ein Mensch sein, der eine Option getroffen hat, und trotz und in allem nicht von ihr lassen kann und will. Welt, Mensch und Glaube im Wandel, der Glaube als Option: Das sind auch massive Anfragen an unsere Kirchen, nicht nur in dem ökumenischen Dialog, der ja in diesem Jahr ganz besonders durch das Lutherjubiläum im Fokus steht. Vielmehr sollten auch die Kirchen Profil zeigen. Der EKD-Vorsitzende Bedford-Strohm wird nicht müde, die Aufgabe der Öffentlichen Theologie zu fordern: also eintreten für das Leben, sich an den öffentlichen Diskussionen beteiligen, politisch werden um des Lebens, um des gerechten und guten Lebens für alle willen. Ich habe den Eindruck, dass

die Kirchen, auch wir Orden, viel zu sehr mit uns beschäftigt sind, mit Strukturveränderungen und Administration, mit dem Blick in eine große Vergangenheit, die es nicht mehr gibt, mit Wehmut und Abschiedsgedanken – doch die Chancen der Säkularisierung, des Dialogs mit anderen, der Option des Glaubens, das wird nicht wahrgenommen – und es findet eine Abstimmung mit den Füßen statt, indem viele eine andere Option treffen – für eine andere Gemeinschaft, für eine lebendige Gemeinschaft, für eine Gemeinschaft, in der Spiritualität nicht nur gefordert, sondern auch gelebt wird. Im Evangelium heute ist von dem Taborerlebnis die Rede – von einem Erlebnis für die Jünger, und auch für mich und Sie, in welchem sich die Gewissheit der Tragfähigkeit des Glaubens ereignet hat. In Zeiten der Option gilt es danach Ausschau zu halten und solche Momente zuzulassen. Ein guter Freund von mir, mit dem ich mich über das Predigtthema unterhalten habe, bekommt, je älter er wird, umso mehr Fragen und Zweifel bzgl. seines eigenen Glaubens – und betont, dass doch der Glaube ein Geschenk ist – und nicht nur eine Wahl, und das doch der Mensch, Sie und ich, eine Option Gottes darstellen, der uns den Glauben an ihn und die Auferstehung schenkt. Dieser Freund stellt sich die Frage, ob seine Zweifel und Fragen nicht eine Ablehnung dieses Geschenk Gottes darstellen – Glaube wird zur Option, einer Option, die in aller Fragwürdigkeit gelebt werden will, und dazu muss ich, müssen wir uns immer wieder von neuem in aller Ernsthaftigkeit entscheiden.